

Sitzung vom 13. April 1931.

Vorsitzender: Hr. C. Neuberg, Vizepräsident.

Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 9. März 1931 genehmigt ist, begrüßt der Vorsitzende Hr. A. Weißberger (Leipzig) und macht sodann unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns der Versammlung Mitteilung vom Hinscheiden einer Anzahl hervorragender Mitglieder der Gesellschaft.

„Von Hr. F. Ullmann (Genf) wurde uns folgender Nachruf zur Verfügung gestellt.

Am 26. Februar 1931 starb hochbetagt

FRÉDÉRIC REVERDIN

Geboren am 17. Juli 1849 in Cologny bei Genf, begann er seine Studien an der ehemaligen Genfer Akademie und setzte dann solche am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, unter Kopp und Victor Meyer, fort. Dann arbeitete er kurze Zeit an der ehemaligen Gewerbeakademie in Berlin und an der Universität Heidelberg. Während seiner Studienzeit in Zürich hatte er innige Freundschaft mit Emilio Nölting geschlossen, und die beiden Freunde traten nun gemeinsam in die Farbenfabrik P. Monnet & Co. in La Plaine bei Genf, die spätere Société chimique des Usines du Rhône, ein. Hier begann nun eine fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete der Teerfarben-Industrie. Prosper Monnet und Reverdin arbeiteten gemeinsam die technische Darstellung der Halogenalkyle aus Alkohol und Salzsäure unter Druck aus, ein Verfahren, das noch heute mit geringen Abänderungen angewandt wird. Sie ersetzten ferner die explosiven Alkylnitrate und die teuren Jodalkyle durch die jetzt leicht zugänglich gewordenen Halogenalkyle, bei der Herstellung des Methylgrüns und des Methylvioletts. In Gemeinschaft mit Nölting untersuchte dann Reverdin die Herstellung von Triphenylmethan-Farbstoffen aus Anilin und alkylierten Toluidinen. Trotz der Arbeit im Laboratorium und in der Fabrik fand Reverdin noch Zeit, um zusammen mit seinem Freund de la Harpe, das „Lehrbuch der Organischen Chemie“ von Fittig, das zur damaligen Zeit als bestes auf diesem Gebiet galt, ins Französische zu übersetzen, und 2 Jahre später, 1880, erschienen in Gemeinschaft mit Nölting, die bekannten Tabellen über die Konstitution des Naphthalins und seiner Abkömmlinge, deren 2. Auflage 1894 in Gemeinschaft mit Fulda herausgegeben wurde und die vor kurzem durch van der Kam eine neue Bearbeitung erfuhr. Als sein Freund Nölting die Leitung der Chemie-Schule in Mülhausen übernahm, verließ auch Reverdin die Fabrik in La Plaine, deren technische Leitung ihm inzwischen übertragen war, und siedelte nach Genf über, und zwar zusammen mit seinem Freund de la Harpe, in das Privatlaboratorium von Emile Ador. Auch hier beschäftigte er sich hauptsächlich mit Arbeiten auf dem Gebiete der Zwischenprodukte der Teerfarben-Industrie, schuf Analysemethoden für alkylierte Aniline und war während 15 Jahren auswärtiger Mitarbeiter der Farbwerke vorm. Meister,

Lucius & Brüning. Als seine Assistenten aus der damaligen Zeit seien erwähnt der heutige Stuttgarter Professor Dr. H. Kaufmann, der Berliner Patentanwalt Dr. Düring und zahlreiche andere. Reverdin veröffentlichte die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeiten in erster Linie immer in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft, wie er überhaupt viele Freunde unter den deutschen Fachgenossen besaß, es seien hier nur Otto N. Witt, Carl Graebe, sowie A. Philips genannt. Seit 1900 beschäftigte sich Reverdin eingehend mit der Nitrierung von Phenolen, aromatischen Basen und ihrer Derivate und hat zur Aufklärung der Konstitution dieser Nitroprodukte manch wertvollen Beitrag geliefert. Reverdin unterhielt intime Beziehungen zur chemischen Großindustrie und verfaßte den offiziellen Bericht über die chemische Industrie auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 und für die Eidgenössische Regierung den Bericht über die chemische Industrie auf der Schweizer Ausstellung im Jahre 1896. Auch war er Berichterstatter für die Eidgenössische Regierung, bei zahlreichen wissenschaftlichen und technischen Kongressen.

Im Jahre 1907 siedelte dann Reverdin in die Genfer Ecole de Chimie über, woselbst ihm ein kleines Privatlaboratorium reserviert wurde. Er arbeitete nun eifrigst weiter mit Assistenten und jüngeren Fachgenossen. Das Arbeiten im Laboratorium war für Reverdin geradezu ein Bedürfnis, und es war ein Vergnügen, ihn bei seiner Arbeit zu beobachten. Leider lehnte er es hartnäckig ab, Vorlesungen zu halten, und bestand darauf, als einfacher Student betrachtet zu werden. Vor kurzem sagte er noch scherzend: „Ich stehe in meinem 126. Semester.“ Seinen 75. Geburtstag konnte Reverdin in bester geistiger und körperlicher Frische, inmitten einer Schar Freunde und Fachgenossen feiern. Die Eidgenössische Hochschule in Zürich und die Universität Genf verliehen ihm aus diesem Anlaß den Doktor honoris causa, und er hatte, wie er humorvoll bemerkte, „jetzt wenigstens einen akademischen Grad“, da er seinerzeit sein Studium nicht mit dem heute üblichen Schlußexamen beendet hatte. Einige Jahre später wurde ihm seine Frau, mit der er über 50 Jahre in selten glücklicher und harmonischer Ehe gelebt hatte, durch den Tod entrissen, und von diesem schweren Schlag konnte sich Reverdin nicht mehr recht erholen. Reverdin war eine ruhige, beschauliche Natur, von seltener Güte und unendlichem Wohlwollen. Er hatte keinen Feind, und alle die ihn gekannt haben, bedauern aufrichtig das Hinscheiden dieses prachtvollen Menschen.

Ferner starb am 10. März in Königsberg (Pr.) unerwartet an den Folgen einer Operation, kurz vor Vollendung des 62. Lebensjahres, der ordentliche Professor an der Universität Königsberg Dr.

HERMANN MATTHES

Wir verdanken Hrn. F. Paneth (Königsberg) die nachstehenden Notizen aus dem Leben des Dahingeshiedenen.

Hermann Matthes wurde am 30. Juni 1869 in Eisenach geboren. Nach seiner Studienzeit als Chemiker und Pharmazeut bei Knorr in Jena und Hilger in München promovierte er 1897 mit einer bei Knorr ausgeführten Arbeit über Methyl-athanolamin und Methyl-morpholin. Zwei Jahre später habilitierte er sich an der Universität Jena auf Grund seiner Untersuchungen

über Alkohol-Basen und wurde bald darauf Abteilungsvorstand im Knorr'schen Institut. 1902 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand des nach seinen Angaben umgebauten und eingerichteten Instituts für Pharmazie und Nahrungsmittel-Chemie der Jenenser Universität; in dieser Stellung — und gleichzeitig auch als Leiter des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes und als Apotheken-Revisor — war Matthes bis zum Jahre 1918 tätig. Im Mai 1918 folgte er einem Ruf auf das Ordinariat für Pharmazie an der Universität Straßburg, die damals eine der wenigen deutschen Universitäten mit eigenem Pharmazeutischen Institut war. Schon im November 1918 mußte er, von den Franzosen vertrieben, Straßburg verlassen und fand zunächst als Direktor einer Kunstseidenfabrik in Arnstadt eine neue Stellung. 1920 erfolgte seine Berufung auf den Lehrstuhl der pharmazeutischen Chemie an der Universität Königsberg.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Hermann Matthes lassen anfangs den Einfluß seines Lehrers Knorr erkennen. Nach seiner Hinwendung zur Pharmazie und Nahrungsmittel-Chemie veröffentlichte er eine große Anzahl von Untersuchungen, die sich hauptsächlich mit nahrungsmittelchemischen Fragen beschäftigen; besonders die Chemie der Fette und Öle verdankt ihm eine lange Reihe von Mitteilungen, die meist in dem Archiv für Pharmazie, in der Pharmazeutischen Zentralhalle, in den Berichten der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und in der Pharmazeutischen Zeitung, gelegentlich auch in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft und an anderen Orten erschienen sind. Matthes war stets bemüht, möglichst enge Beziehungen zwischen der praktischen und der wissenschaftlichen Pharmazie herzustellen und erfreute sich namentlich auch in den Kreisen der Apotheker großer Autorität und Beliebtheit; andererseits war seine Zugehörigkeit zum Verband der Laboratoriumsvorstände ein äußeres Zeichen dafür, daß er die bei ihm ausgeführten Doktorarbeiten auf gleichem Niveau wie in den chemischen Hochschul-Instituten zu halten bestrebt war. Die Philosophische Fakultät der Universität Königsberg verliert mit seinem Tod ein wegen seiner Pflichttreue, persönlichen Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit sehr geschätztes Mitglied, sein Institut betrauert den Hingang eines vortrefflichen Leiters und eines stets wohlwollenden Förderers seiner Schüler, für die deutsche pharmazeutische Wissenschaft bedeutet sein Hinscheiden den Verlust eines angesehenen und von größter Liebe für sein Fach erfüllten Vertreters.

Am 15. März 1931 erlag auf seinem Landgute Ramin in Pommern im 71. Lebensjahre der Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil.

FRIEDRICH WILHELM SEMMLER

einem Herzschlage. Er hat mehr als zwei Jahrzehnte — 1901—1923 — unserer Gesellschaft als Mitglied angehört.

Er promovierte 1887 an der Universität Breslau und habilitierte sich 1890 an der Universität Greifswald als Privatdozent, wo er 1901 zum außerordentlichen Professor und 1904 zum ordentlichen Honorarprofessor aufrückte. Bei Begründung der Technischen Hochschule Breslau übernahm er dort die ordentliche Professur für organische Chemie, trat aber im Jahre 1923 vom Lehramte zurück, um sich ganz der Politik zuzuwenden. Er gehörte

von 1919—1920 der Nationalversammlung und seit 1924 dem preußischen Landtage als Mitglied an.

Semmler hatte die Riechstoffe, insbesondere die Terpene als sein Arbeitsfeld gewählt. Seine erfolgreichen Untersuchungen auf diesem Gebiete, von denen nur diejenigen der Sesquiterpene und Sesquiterpenalkohole besonders hervorgehoben seien, sind größtenteils in unseren „Berichten“ veröffentlicht. Im Jahre 1907 erschien aus seiner Feder ein vierbändiges Werk über die ätherischen Öle, das noch heute von jedem auf diesem Gebiete arbeitenden Forscher und Praktiker hoch geschätzt wird.

Schließlich verlor die Gesellschaft noch ein altes, verdientes Mitglied, den Professor Dr.

HEINRICH BÖTTGER

der am 26. März in Berlin im 76. Lebensjahre verstorben ist. Hr. R. J. Meyer stellt uns die folgenden Daten zur Verfügung.

Böttger hat bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1921 41 Jahre hindurch am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin eine segensreiche Lehrtätigkeit ausgeübt, gehörte dem wissenschaftlichen Prüfungsamte für die Fächer Chemie und Physik an, war seit 1900 Leiter der Experimentalkurse in Chemie zur Fortbildung von Oberlehrern, Studien-Assessoren und -Referendaren an der staatlichen Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht und nahm so eine hervorragende Stellung im Schulwesen der Stadt Berlin ein. Zahlreiche Schüler, von denen sich viele in höheren Lebensstellungen befinden, gedenken seiner in Trauer und Dankbarkeit. Von seinen Veröffentlichungen sind vor allem die Beiträge „Chemie“ und „Physik“ in Schödlers „Buch der Natur“ und seine Bearbeitung der früher in den Schulen sehr viel benutzten großen Ausgabe von Rüdorff-Lüpke „Grundriß der Chemie“ hervorzuheben. Ferner war er ständiger Mitarbeiter an den Fortschritten der Physik.

Der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat Böttger mehr als 30 Jahre als Mitglied angehört und ihr dadurch ausgezeichnete Dienste geleistet, daß er in den Jahren 1923—1928 im Verbands der Redaktion von „Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie“ sich deren Arbeiten mit vorbildlicher Hingabe widmete.

Reinheit des Willens, unermüdlicher Schaffensdrang, Güte und Treue waren die hervorragenden Wesenszüge dieses ausgezeichneten Mannes“.

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Dahingeschiedenen von ihren Sitzen.

Von Hrn. Wl. Gulewitsch (Moskau) traf ein Dankschreiben ein für die telegraphischen Glückwünsche, welche das Präsidium Hrn. Gulewitsch anläßlich des Jubiläums seiner 40-jährigen akademischen Tätigkeit übermittelt hatte.

Hrn. K. Seubert (Hannover) hat der Präsident zum 80. Geburtstage (6. April 1931) ein Glückwunschsreiben übersandt, für das der Jubilar brieflich seinen Dank ausgesprochen hat.

Dem Verlag Chemie wurde anlässlich seines 10-jährigen Bestehens die Hofmann-Haus-Plakette verliehen und vom Vizepräsidenten, Hrn. C. Neuberg, am 1. April überreicht.

Der Vorsitzende verliest den weiter unten abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 13. März 1931.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 9. März 1931 vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 64, A. 40 [1931]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- | | | |
|--|---|----------------------------------|
| Hr. Mühlendahl, Dipl.-Ing. Ernst v., Bundesring 31, Bln.-Tempelhof | } | (durch F. Hupfer u. W. Landmann) |
| „ Hadorff, Dr., Wilmersdorfer Str. 79, Bln.-Charlottenburg 4 | | |
| „ Rajdhan, Dr. phil. T. C., Dept. of Ind., Srinagar/Kashmir (Indien) (durch K. Bauer und B. Rassow). | | |
| „ Palme, Lic. phil. Gustaf H., Pharmazeut. Inst., Stockholm (Schweden) (durch B. Holmberg und C. Kuligren). | | |
| „ Fischl, Ernst, Revolucni Ia, Prag I (C.S.R.) (durch M. Stoecker und W. Gintl). | | |
| „ Prins, Dir. Eugène Ch., N. V. Stikstofbindingsind. „Nederland“, Kijkade, Zeehaven, Dordrecht (Holland) (durch G. Caviët und N. Schoorl). | | |
| „ Better, Dipl.-Ing. Eugene I., Bahnstr. 32, Bln.-Schöneberg (durch M. Pflücke und H. Jost). | | |
| „ Preobraschensky, N. A., B. Moltschanowka 9, 1, Moskau (U.S.S.R.) (durch A. Tschitschibabin und O. Seide). | | |
| Frl. Berkman, Sophie, 3812 Pine Grove Ave., Chicago, Ill. (U.S.A.) (durch H. Freundlich und M. Polanyi). | | |
| Hr. Dannenberg, Dr.-Ing. Fritz, Monumenten-Str. 26, Berlin SW. 61 (durch R. Asmus und H. H. Meyer). | | |

Für die Bibliothek ist als Geschenk eingegangen:

2350. Anniversary Volume dedicated to Masumi Chikashige by his pupils in celebration of his sixtieth birthday. Kyoto 1930.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. A. Weißberger: Über die Dipolmomente der stereoisomeren Stilbendichloride und die Darstellung der optisch aktiven und inaktiven α -Amino- β -chlor-dibenzyle, Diphenyl-äthylenimine und optisch aktiven Stilbendichloride. — Vorgetragen vom Verfasser.
2. B. Lepsius: Zum 10-jährigen Bestehen des Verlag Chemie. — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:
C. Neuberg.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.